

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 44

Artikel: Zur Jagdzeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pilsfahrt zum Original

Es gibt den alten Spruch: «Zwischen Leber und Milz ist immer noch Platz für ein Pils.» So ungefähr müssen in Furth im Wald drei Feuerwehrmänner auf der Heimfahrt von einem Kegeltourier in Ansbach gedacht haben. Jedenfalls versuchten sie, «auf ein paar Pils» eigens nach Pilsen in die CSSR zu fahren. Die bayerischen Grenzer jedoch witterten Promille, zapften dem Fahrer Blut ab, und aus war's mit dem «Löschein-satz» im Ausland. *W. Wermut*

Schweizer Leute

Auf ihrer Unterhaltungsseite brachte die *Welt am Sonntag* unter dem Titel «Leute aus der Schweiz» diesen Rätselvierzeiler: «Im Handeln sind die Leute mit (er) nicht schnell, das hört man immer wieder sagen. Doch hat im Kampf manch wackerer Gesell das Wort mit (an) vorangetragen.» Die Lösung des Rätsels: «Berner» und «Banner».

Schlürf-schlürf

Jahrzehntelang sangen unsere Barpianisten zur Melodie des amerikanischen Evergreens «Whispering» deutsche Texte, so zu Beginn: «Lass mich dein Badewasser schlürfen, lass mich dich abfrottieren dürfen ...» Chabis? Gar nicht, wie jetzt eine Meldung aus Nepal beweist. Danach wäscht bei einigen nepalesischen Bergstämmen die Schwiegertochter vor jeder Mahlzeit die Füße ihrer Schwiegermutter. Und danach, zum Zeichen höchster Ehrerbietung, schlürft sie ein Schlückchen von dem Badewasser.

W. Wermut

Lieber hautnah einen Kernkraftwerks-Unfall miterlebt als überhaupt keine Ausstrahlung!

-an

Zur Jagdzeit

Halali rundum! Was sagte doch Alois Brandstetter vor vielen Jahren dazu? Dieses: «Franz von Assisi ist der Schutzpatron der Tiere, Hubertus der Schutzheilige der Jäger, Sebastian der der Schützenvereine. Es fragt sich jetzt, wer den grösseren Einfluss hat.»

G.

Kamel und Velo

Ein aus dem Zirkus Nock entliehenes Kamel respektive Dromedar machte laut *Basler Zeitung* Werbung für einen Basler Velohändler, der das Tier auch im Werbeslogan führt. Da ging's jetzt also nicht um jene sogenannten «Velo-fahrer» in der Bude, die nach oben buckeln und nach unten treten. Sondern der Händler findet, Kamele und Velofahrer hätten einiges gemeinsam: Beide sind geduldig und genügsam; das Velo ist als Fortbewegungsmittel so anspruchslos wie das Kamel. Und die Velofahrer kommen sich beim Warten auf Grün zwischen Blech-schlangen und stinkenden Auspuff-rohren wie Kamele vor. *Gino*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Einzug des Plagiators

Der Zürcher Lyriker Bertolt Diel hat, wie der *Tages-Anzeiger* am 16. Oktober meldete, für sein Gedicht «Als ich Isaak Babel begegnete» den italienischen «Internationalen Lyrik-Preis Montparnasse» erhalten. Tags darauf musste das Blatt bekanntgeben, das preisgekrönte Dingsda sei ein radikales Plagiat. Das Original stamme vom DDR-Lyriker und -Schriftsteller Johannes Bobrowski, 1962 veröffentlicht. Im Original «Holunderblüte» fängt's so an: «Es kommt Babel, Isaak. Er sagt: Bei dem Pogrom, als ich Kind war, meiner Taube riss man den Kopf ab.» Beim Plagiat «Als ich Isaak Babel begegnete» lautet die Sache so: «Es kommt Babel, Isaak, in solchen Zeiten immer so. Er sagt: Bei dem Pogrom, als ich ein Kind war; meiner Taube riss man den Kopf ab.» Prosch Nägeli! *fhz*

Sicher

Herrn Hubert Z. war es unverständlich, wie sein neuestes Motorrad gestohlen werden konnte. War er sich doch ganz sicher, eine schwere abgeschlossene Kette auf den Sattel gelegt zu haben. -an

Konsequenztraining

In einer Diskussionsrunde über Katzen bei Radio DRS fiel die Frage: «Worum vergleicht me Fraue immer mit Chatze?» Worauf ein Teilnehmer meinte: «Si sind so schmusig – und mir händ am nächschte Tag de Kater!» *Bohoris*

Nuller mit Härdöpfel

«Kartoffel hat Geburtstag», dies der Titel eines Berichtes im *Blick für die Frau*: Die Kartoffel sei jetzt 450 Jahre alt und immer noch knackig. Der Spanier Don Gonzalo Jimenez de Quesada habe 1537 als erster Europäer in die Kartoffel gebissen. Von wegen Geburtstag der Kartoffel: Die hatte schon lange zuvor existiert und kam, wie Mais und Tomaten und eine unschöne Krankheit, im Gefolge der Entdeckung Amerikas zu uns. Mit dem «450. Geburtstag der Kartoffel» hat die Autorin einen Nuller geschossen, der im Militärdienst «Härdöpfel» genannt wird. *Gino*

Kostprobe

Wie bilderreich die Texte heutiger Programmzeitschriften sind, zeigt dieses Beispiel (aus *TR 7*): «Als dem Bordellbesitzer der Besuch zweier Polizisten lästig wird, läutet er seinen Gorilla herein, um die beiden Herren an die frische Luft setzen zu lassen. Der Aff erscheint maulend, denn Arbeit liebt er nicht, schon gar nicht mit der Schmier, aber er geht trotzdem in Angriffstellung, was er besser unterlassen hätte. Die beiden Cops machen ihn zu Soft Ice, das auf dem Boden klebrig zerfließt. Den Puffboss nehmen sie hopps, ebenso wie eines seiner fleissigen Bienchen, dessen dünnes Ärmchen unter dem Babydoll Einstiche aufweist, ein Hinweis darauf, dass Honey den Schnee nicht nur von Ansichtskarten aus den Winterferien her kennt ...» *Boris*

Klatsch vordatiert

Helvetiens berühmteste Klatschtante, Hildgard Schwaninger, vormals bei *Züri Leu* und *Züri-Woche*, gab ihr Tratschdebüt am 18. Oktober in der *Sonntags-Zeitung*. Dabei trug ausgerechnet ihre Kolumnenseite das Datum vom 11. Oktober 1987. Hoffentlich stimmt wenigstens der Rest von einigen hundert Zeilen! *G.*

Sprichwort der Woche

Auch ein blindes Huhn trinkt gern mal einen doppelten Korn.

wr